dem gemeinen Talke nähert, und Feldspath. Der Böhmische ist lichte spangrün, und aus diesem in das grasgrüne übergehend, und von einer Mittelfarbe zwischen himmelblau und grün. Er bricht in schwächern und stärkern Lagern im Glimmerschiefer ein; als Begleiter hat er gemeinen Schörl und Feldspath. Der Schweitzer und Tyroler hat nebst dem Feldspathe, Glimmer und Quarze noch Granatit beigemengt. Der Kärnther hat gemeine Hornblende, Granat, Quarz und Schwefelkies zu Begleitern; der Baiersche liegt in eingewachsenen Krystallen in einem Gemenge von Quarz, Glimmer, Schwefelkies, schwarzer Blende und Eisenocher.

Gebrauch.

Saussüre bedient sich der kaum $\frac{1}{60}$ Linie dicken Fäden oder Splitter wegen ihrer Unschmelzbarkeit zum Unterstützungspunkte der vor dem Löthrohre zu prüfenden Fossilien.

Benennung.

Den Namen entlehnt er von seiner Farbe, die jener der Kornblumen gewöhnlich ähnlich ist.

68ste Gattung.

Chiastolith *).

Aeußere Kennzeichen.

Die Hauptfarbe des Chiastoliths ist die gelblichweiße, diese verläuft sich aber sehr sanft theils in die lichte

*) Robien Dissertation sur la formation de trois differentes especes de pierres figurées, qui se trouvent dans la Bretagne in Nouvelles idées sur la formation des fossiles. à Paris 1751, 12.

Romé

grünlichgraue, theils in die blaß lauchgrüne. In der Mitte eines jeden Queerschnittes der Säule sieht man einen rautenförmigen braunen Fleck, von welchem aus 4 braune Linien nach den Ecken der Säule zu laufen, und in jeder Ecke gewöhnlich einen mehr oder weniger vollkommenen rautenförmigen, abermals braunen Fleck antreffen. Die beschriebenen vier braunen Flecken bilden, indem sie aus dem Mittelpunkte nach den Ecken laufen, ein griechisches Kreuz (X), welches überall an den Endflächen oder da sichtbar wird, wo die Säule parallel mit ihnen durchbrochen werden mag.

Er kömmt krystallisirt vor und zwar

in lange, mehr oder weniger dicke, zuweilen etwas abgerundete vierseitige Säulen, die wenig geschoben sind.

Inwendig wechselt er von dem wenigglänzenden bis zum schimmernden ab und hat

Wachsglanz.

Der Bruch geht aus dem splittrichen in den erdigen über.

Er

Romé de L'isle Essai de Cristallographie. Paris 1772. 8. der Weigelschen Uebersetzung (Greifswald 1777. 8.) S. 186. 187. — Cristallographie seconde Edition T. II. p. 440. (Macle basaltique).

Delametherie Manuel du mineralogiste T. I. p. 299. — Theorie de la terre T. II. p. 292-294. (Crucite) — Analyse des travaux p. 66. 67.

Haüy im Journal des Mines N. - - -

Karsten mineralogische Tabellen S. 28 und 73.

v. Buch in v. Moos Jahrbüchern 4r B. 2te Abtheil. S. 423-425.

Er ist undurchsichtig,
weich,
milde und
nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Delametherie	2,9444.
Karsten	2,9278.

Fundort.

Bretagne (Canton de Salles de Rohan), wo er im Thonschiefer einbricht; Baireuth (Gefrees), wo die Krystallen desselben in dem Thonschiefer häufig zerstreut liegen. Nach des Hrn. v. Buchs Vermuthung scheint es, daß die bisher nicht gekannten Krystalle, die vielen Thonschiefer in Norddeutschland die Provinzialnamen Fruchtschiefer, Kukuksschiefer erworben haben, auch hierher gehören.

Benennung.

Der Name ist von der kreuzförmigen Farbenzeichnung entlehnt.

69ste Gattung.

Pinit *).

Lat. Pinites. Franz. Pinite. Ital. Pinite. Engl. Pinite.

Aeußere Kennzeichen.

Der Pinit ist theils von schwärzlichgrüner, theils von schwärzlich- und röthlichbrauner Farbe.

 Man

*) Bergmann in den Schwed. Abhandlungen 5r B. 1784. S. 113. Hoffmann im bergmänn. Journale 1789. 1r B. S. 186.

Klaproth